

oder Grubber erfolgt und dann die Zwischenfrüchte eingedrillt werden. Wenn man aber von Zwischenfrüchten hohe Erträge erzielen will, dann muß man sie genauso sorgfältig bearbeiten wie die Hauptfrüchte. Man muß also eine ordentliche Saatsfurche geben und auf verdichteten Böden sogar die Untergrundlockerung durchführen.

Beim Stoppelfruchtanbau ist das Wichtigste die rechtzeitige Aussaat. Die rechtzeitige Aussaat der Stoppelfrüchte muß man vor der Durchführung der Getreideernte organisieren, denn die Aussaat muß während der Getreideernte geschehen. Die Bauern müssen davon überzeugt werden, daß sie die Hocken, wenn nicht mit dem Mährescher geerntet wird, so aufstellen, daß des Nachts zwischen den Hocken gepflügt und am nächsten Tage die Zwischenfrucht eingedrillt werden kann, bevor das Getreide die Flächen räumt. Denn jeder Tag im Juli ist für das Gedeihen der Stoppelfrüchte von entscheidender Bedeutung.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß während der Getreideernte neben der vorfristigen Ablieferung die Produktion nicht vernachlässigt werden darf.

Wir haben uns das große Ziel gestellt, in diesem Jahr 30 Prozent der Ackerflächen mit Zwischenfrüchten zu bestellen. Es gibt aber hier noch sehr viel zur Überzeugung der Bauern zu tun, um dieses hohe Ziel zu erreichen. Im vorigen Jahr haben unsere landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften 25 Prozent der Ackerflächen mit Zwischenfrüchten bestellt, die Einzelbauern aber kaum 20 Prozent und in vielen Betrieben werden noch gar keine Zwischenfrüchte angebaut.

Das entscheidende Kettenglied — so möchte ich sagen — in organisatorischer Hinsicht zur Ausdehnung des Zwischenfruchtanbaus in dem Umfang, wie uns das als Aufgabe gestellt worden ist, ist die ausreichende Produktion von Futterpflanzensaatgut. Gerade in diesem Jahr werden besondere Schwierigkeiten entstehen, um genügend Saatgut zur Verfügung zu stellen, um wirklich 30 Prozent der Ackerflächen mit Zwischenfrüchten bestellen zu können. Denn es ist uns bekannt, daß die Witterungsbedingungen für die Samenernte der Futterpflanzen im vorigen Jahr besonders ungünstig waren. Die Erfassung von Futterpflanzensaatgut beträgt in manchen Bezirken noch nicht einmal 20 Prozent des Planes.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb hat die Möglichkeit, das benötigte Zwischenfruchtsaatgut selbst zu erzeugen bzw. von einigen Arten das Saatgut über den Eigenbedarf hinaus zu erzeugen und dann mit den Nachbarn oder über die BHG auszutauschen. So steht das Saatgut für den Winterzwischenfruchtanbau von den entsprechenden Hauptfrüchten (Winterölrüchte, Winterroggen und -weizen) in den meisten Betrieben zur Verfügung oder kann ohne besondere Schwierigkeit auf kleiner Fläche erzeugt werden. Zur Gewinnung von Winterwickensaatgut kann ein Teil des zur Futterbenutzung angebauten Roggen- oder Weizenwickelgemenges stehen bleiben und in ausgereiftem Zustande mit dem Mährescher verlustlos geerntet werden.

Saatgut von Welschem Weidelgras kann in der Weise gewonnen werden, daß man das Landsberger Gemenge (Gemisch von Welschem Weidelgras, Winterwicke und Inkarnatklée) nach dem Grünschnitt im Juni in dem erforderlichen Umfange nicht umbriecht, sondern den zweiten Schnitt zur Grassamengewinnung stehen läßt. Grassamen kann man häufig beim Drusch von Getreide, das nach Klee gras angebaut wurde und in dem dann immer etwas Gras durchwächst, in erheblichem Umfange gewinnen und herausreinigen. Kleesamen entnimmt man am besten vom zweiten Schnitt der in den Betrieben vorhandenen Klee- oder Klee grasflächen; es muß jedoch streng darauf geachtet werden, daß der erste Schnitt der zur Samennützung vorgesehenen Bestände sehr zeitig genommen wird.

Stoppelfruchtsaatgut kann in den meisten Betrieben z. T. von den als Hauptfrüchte angebauten Kulturpflanzen, wie Hanf, Sonnenblumen, Mais, Lupinen und andere Leguminosen entnommen oder auf kleiner Fläche erzeugt werden. Leguminosensaatgut (Wicken, Peluschken, Ackerbohnen, blaue Lupinen) kann mit gutem Erfolg im Einspritzverfahren, d. h., in geringer Beisat zu Sommergetreide gewonnen werden.